



Sie sind hier: » [Pferd und Reiter](#)

Pferd und Reiter

17.04.2009 -

Mentalpunktur: Wunderkur oder Budenzauber?



Pony Choco geht es wieder gut.

Foto: Drewes

Wie das Pony Choco von seinen Hufreihen befreit wurde

Um Choco stand es schlecht. Seine Hufreihen kamen immer wieder und nichts schien dauerhaft zu helfen. Während eines besonders schlimmen Schubes wollte das Pony nicht einmal mehr die Box verlassen. Durch die Behandlung von Dr. Christian Torp verbesserte sich der Zustand, und das Pony tobte wieder über die Weide. Ein Erlebnisbericht von Karin Drewes. Choco, ein Deutscher Reitpony-Mix, hatte immer wieder Hufreihen. Nachdem das Pony von Hamburg auf das Gut Gaarz gezogen war, trat eine Besserung ein. Gras war tabu, ebenso Kraftfutter. Zur Gesellschaft hatte er eine kleine Shetty-Stute bekommen, die auch unter Reheschüben leidet. Ab und zu bekam er zuviel Saffutter, aber auch ein Pony lebt ja nicht nur von Luft und Liebe.

Als vor etwa vier Monaten plötzlich ein schwerer Reheschub kam, war Choco eigentlich eher in einer guten Phase. Vorne mit einer eingearbeiteten Schwebe beschlagen, damit es nicht so fählig ging, wurde das Pony geritten. Seine Reiterin trainierte für die Weihnachtsaufführung, und der kleine Wallach war eifrig bei der Sache. Plötzlich aber sah Choco elend aus und wollte nicht mehr aus seiner Box. Der sofort gerufene Tierarzt verordnete eine „Null-Diät“: nur Stroh. Es kam auch ein Chiropraktiker, der den kleinen Wallach behandelte, und vorübergehend wurde es besser. Einen solch schlimmen Schub sollte der Kleine aber nicht noch einmal erleben müssen, und so wurde Dr. Christian Torp gerufen.

Der Tierarzt mit Zusatzausbildungen in Homöopathie und Akupunktur hat eine eigene Behandlungsmethode auf Basis der traditionell chinesischen Medizin entwickelt. Die chinesische Medizin geht davon aus, dass sich zwölf Kanäle oder Energielaufbahnen durch den Körper ziehen. In diesen so genannten Meridianen fließt die Lebensenergie Qi (gesprochen Chi). Auf den Meridianen liegen die Akupunkturpunkte. Von diesen überprüft Dr. Torp bei seinen Patienten je Körperseite etwa 100 Stück auf Druckschmerz. Der Tierarzt erklärt: „Durch das Aufspüren von schmerzhaften Akupunkturpunkten am Pferd kann das ins Stocken geratene Qi indirekt sichtbar gemacht werden.“ Das klingt nach viel, geht aber, laut Torp, schnell.

Weiter erklärt er: „In einem gesunden Organismus fließt das Qi harmonisch und ungehindert durch alle Meridiane. Wenn das Pferd krank ist, kann das ein Ausdruck für eine ältere Störung dieses Flusses sein.“ Bei Choco war genau das der Fall. „Die Qi-Blockaden haben meiner Ansicht nach schon länger bestanden. Kann das Qi nicht mehr richtig fließen, entstehen Befindlichkeitsstörungen, aus denen dann Krankheiten wie Hufrehe entstehen können.“

Da Choco keiner exzessiven Fütterung ausgesetzt war, sieht Dr. Torp diese Qi-Blockaden als eigentliche Ursache für die erneute Erkrankung des Tieres und nicht umgekehrt. „Bei einer Störung des energetischen Systems reagiert der Organismus am ehesten an seiner schwächsten Stelle. Bei Choco ist die Hufrehe die Schwachstelle, wie es bei anderen Pferden die Lunge, der Verdauungstrakt oder ähnliches sein kann“, erklärt der Fachmann. Richtig findet Dr. Torp, dass die akute Erkrankung durch die klassische Schulmedizin behandelt wurde. So kam Choco auch über die schlimmen Symptome hinweg. Dabei blieb er aber steif, bewegungsunlustig und insgesamt unzufrieden. Für Dr. Torp ist dies im Sinne einer ganzheitlichen Medizin durchaus nachvollziehbar, „denn ursächlich wurde ja nichts verändert“. In solch chronischen Fällen setzt der Veterinär mit seinem Akupunktur-Verfahren an.

Therapiepunkt „Herz neun“

Chocos Diagnose führte zu dem Therapiepunkt „Herz 9“. Dieser Punkt deutet laut Dr. Torp auf eine „Herz-Leere“ hin. „Dieses hat weniger mit dem westlichen Verständnis des Herzens zu tun, sondern mit der chinesischen Bedeutung des Funktionskreises Herz/Dünndarm. Das Herz ist demnach der Sitz der Seele (des Shen), und eine Leere deutet auf einen Seelenschmerz, tief sitzende Trauer oder Herzensleid hin“, erklärt der Tierarzt. Die „Herz-Leere“ beobachtet er relativ häufig als Mitursache bei der Rehe-Erkrankung von Ponys. „Auslöser können beispielsweise ein Stallwechsel, der Verlust eines Freundes, Wechsel der Besitzerin und Vernachlässigung des Tieres sein“, berichtet Torp. Über die energetische Testung fand er weitere funktionelle Blockaden: einen einseitig steifen Rücken und eine Blockade der rechten Schulter.

Nach der Identifizierung der Blockaden wird nach einem „ausgeklügelten Diagnose-Therapieschema“ ein einzelner Therapiepunkt behandelt. Dieser soll alle aufgespürten Energieblockaden für den Moment lösen. Dazu verwendet Dr. Torp je nach Wunsch des Tierhalters die Ein-Nadeltherapie oder die mentale Methode. „Beide Verfahren erzielen die gleiche Wirkung, wobei die mentale Punktur, das Lösen von Blockaden durch reine Konzentration, noch schonender und vielfältiger einsetzbar ist, um den Organismus wieder ins Gleichgewicht zu bringen“, erläutert der Spezialist. Bei Choco konnten die identifizierten Blockaden sichtbar und nachvollziehbar durch mentale Punktur des Therapiepunktes „Herz neun“ und des rechten Knies gelöst werden.

Demonstration des Effekts

Abschließend demonstriert Dr. Torp immer den Effekt. „Ein gesundes, in sich ruhendes Tier weist keinerlei auffällige Druckpunkte auf. Durch das Drücken der diagnostischen Akupunkturpunkte vor und nach der Behandlung wird der Unterschied für den Pferdehalter

nachvollziehbar und überprüfbar. Außerdem zeigt das Tier oft sofort nach der Behandlung eindeutige Entspannungsreaktionen, wie tiefes Durchatmen, Schmatzen, Gähnen, Senken des Kopfes, oder Ähnliches“, erklärt Torp.

Um das Tier in einen stabilen Gesundheitszustand zu bringen, sind meist mehrere Behandlungen nötig. Dr. Torp erklärt: „Die erste Behandlung löst die äußerste Schale des erkrankten Organismus. Häufig lagert darunter – wie bei einer Zwiebel – eine weitere Schicht, ein weiteres Problem. Daher ist eine beobachtete Verschlimmerung am Tag der Behandlung durchaus normal und sollte nicht beunruhigen. Dies zeigt sich bei circa 20 Prozent der Erstbehandlungen.“ So ging es auch Choco am ersten Tag nach der Behandlung erstmal schlechter. Einen Tag später tobte er aber schon auf der Koppel, als ob nichts gewesen wäre. Und eine Woche später konnte Choco bereits auf weichem Boden wieder geritten werden.

Weitere Informationen zur Mentalpunktur und den Anwendungsbereichen gibt es auf der Internetseite www.torp.de. Außerdem ist Dr. Torp auf der Pferdemesse Nordpferd (24. Bis 26. April, Holstenhallen Neumünster) als Referent vor Ort.

Karin Drewes